

## **WAGNIS DER LIEBE**

### **ZEUGNISSE AUS EINEM JAHRHUNDERT**

#### ***Mit freudebewegtem Herzen***

**1854**

Und so besteht seit jenem Tage, also nun bereits über 3 ½ Jahre, das Asyl zu Lintorf. Es sei ferne von uns, uns selber den Ruhm zu geben statt unserem treuen Gotte. Aber wir müssen sagen, dass wir mit freudebewegtem Herzen auf die Resultate dieser an Erfahrung so reichen Jahre zurücksehen; denn gar manche überaus liebliche Erfahrung hat uns nicht allein die vielerlei trüben und schweren Stunden vergessen lassen, sondern hat uns fest gemacht in der Überzeugung, dass der von uns eingeschlagene Weg der heilsamste zur Rettung der uns Anvertrauten ist.

*Pfarrer Dietrich: Das Asyl zu Lintorf.*

#### ***Wir wollen doch ganz und gar nicht zweifeln***

**1865**

Möge es auch zu Zeiten so kraus und bunt hergehen, dass einem aller Mut entschwinden will, wir wollen doch ganz und gar nicht zweifeln, dass das Wort noch gilt: Jesus nimmt die Sünder an und isset mit ihnen. Und solange die christliche Gemeinde noch selber aus diesem Evangelio des Evangelii ihren Trost, ihre Kraft und ihr Leben zieht, so lange hoffen wir auch, dass sie uns in unserer Arbeit mit Fürbitte und Handreichung willig unterstützen wird.

*Pfarrer Dietrich: Dritter Bericht des evangelischen Asyls.*

#### ***Ein neues Leben anfangen***

**1879**

Vor allem kommt jeder freiwillig und ist ohne Zwang hier. Er wird angesehen und behandelt als ein solcher, der mit Gottes Hilfe mit seiner bösen Vergangenheit brechen und ein neues Leben anfangen will.

*Pfarrer Hirsch: Sechster Bericht des evangelischen Asyls*



***Man fasste ihn bei seinem Patriotismus an*****1886**

Aus einer großen Stadt Westfalens kam ein Sprit- und Likörfabrikant zu uns, der zwar sofort nach seinem Eintritt in unsere Anstalt das Delirium bekam, sich dann aber, nachdem er dies in etwa zehn Tagen glücklich überstanden hatte, sehr gut anließ. Nach etwa vier Monaten erklärte er, wieder heimgehen zu müssen, da seine Frau ihm geschrieben, sein Schwager, dem er die Führung des Geschäftes übergeben hatte, verstehe zu wenig davon, er müsse selber kommen und alles wieder in Ordnung bringen.

Ich äußerte ihm meine ernstesten Bedenken, dass er unsere Anstalt schon so bald verlassen wolle, er aber bestand darauf, weil er sein Geschäft doch nicht zugrunde gehen lassen könne. Beim Weggang versprach er mir freiwillig mit feierlichem Gelübde, in zwei Jahren keinen Tropfen geistiger Getränke anzurühren.

Trotz allen Spottes und Zuredens seiner sogenannten Freunde blieb er seinem Gelübde treu und auch als nach Verlauf von zwei Jahren mehrere ihm anboten, jetzt den ersten Schoppen mit ihm zu trinken, widerstand er fest. Da kam die Goldene Hochzeitsfeier unseres Königspaares, man fasste ihn bei seinem Patriotismus an, er trank auf das Wohl des hohen Jubelpaares, dem langen Zureden endlich nachgebend und ist dann von Stund an beim Trinken geblieben und elend im Delirium gestorben.

*Pfarrer Hirsch: Zeitung für innere Mission.*

***Gott schirme den Baum*****1900**

Auf die Entwicklung, welche die Spezialarbeit der Trinkerfürsorge in den letzten Jahren gehabt hat, hinschauend, müssen wir rühmen: Das ist vom Herrn geschehen und ein Wunder vor unseren Augen! Das kam uns im vergangenen Jahre recht zum Bewusstsein, als am 26. September die Vorsteher und Leiter der Trinkerheilanstalten, um ihre gemeinsamen Angelegenheiten zu besprechen, unter dem Vorsitz von Pastor Dr. Martius in Dresden zusammentraten, bei welcher Gelegenheit der Vertreter Lintorfs in seinem Referate „über die erziehliche Seite der Trinkerheilung“ den Standpunkt der von der Inneren Mission ins Leben gerufenen und nach deren Prinzipien geleiteten Anstalten zur Geltung bringen durfte. Was für ein starker Baum ist doch aus dem schwachen Reis erwachsen, das vor 50 Jahren in Lintorf gepflanzt wurde! Gott schirme den Baum und gebe, dass in seinem Schatten vielen Genesung werde für Seele und Leib.

*Pfarrer Kruse: Bericht über die Anstalten zu Lintorf (1899 bis 1. 7. 1901)*

Seite 2/4





## Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

### **Freue sich, wer immer kann!**

**1907** Kommt unser Blatt in die Hände seiner Leser, dann ist die fröhliche, selige Weihnachtszeit nahe. Möchte sie allen eine solche werden! Einst haben wir zusammen in Lintorf gefeiert, und wehmütig sind wohl vieler Gedanken hinausgegangen in die Ferne. Wie viel schöner ist es jetzt, im eigenen Heim zu feiern! Und doch werden, des bin ich sicher, des einen oder anderen Gedanken auch der Stunde gedenken, als man hier unter dem Weihnachtsbaum stand. Aber auch wir gedenken derer, die mit uns vereint der Feste schönsten gefeiert haben. Ihnen allen sei mein Lieblingslied dargebracht als Weihnachtswunsch:

*Freuet euch, ihr Christen alle,*

*Freue sich, wer Immer kann;*

*Gott hat viel an uns getan.*

*Freuet euch mit großem Schalle,*

*Dass er uns so hoch geacht't,*

*Sich mit uns befreundt gemacht.*

*Pfarrer Kruse: Lintorfer Korrespondenz-Blatt, Dezember 1907*

### **Siehe, ich lag ohne alle Hilfe**

**1927**

Auf der Fahrt nach Essen erzählte ich einem mit mir fahrenden Privatpfleger den Anlass meiner Reise. Da erzählte auch er, er habe vor zwei Jahren in Holland einen alten Herrn bis zu seinem Ende gepflegt, der immer voll Dankes von Siloah und seinem Hausvater Jarcke gesprochen habe.

Da habe ich innerlich gejauchzt, als ich den Namen hörte. Ich habe Herrn P. nicht selbst gekannt; denn wohl 40 Jahre liegt sein Aufenthalt zurück. Aber dieser Mann hat in der Geschichte Siloahs besonders guten Klang. Er war's ja, der eine Silbermünze mit dem Wort Siloah versehen hatte, die er dann tagtäglich trug. Und wenn man ihn fragte, was das bedeute, gab er zur Antwort: „Das Wort Siloah bedeutet für mich die Geschichte meines Lebens, mein Elend aber auch meine Rettung. Siehe, ich lag ohne alle Hülfe, aber in Siloah hat sich helfend Einer über mich gebeugt. Ihm sei die Ehre!“

*Pfarrer Kruse im „Lintorfer Korrespondenz-Blatt“*

### **Wieviel innerste Seelsorghilfe**

Seite 3/4





## Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

### 1936

Aber neben der vielen Arbeit draußen wurde die Arbeit an den Pflegebefohlenen, die er in treuer Arbeitsgemeinschaft mit den Hausvätern der einzelnen Anstalten tat, nicht vergessen. Jahrelang gehörte jeder Abend mit Ausnahme des Sonnabends und des Sonntags — den Anstalten zu Abendandacht und Vortragsdienst und persönlicher Seelsorge.

Wie viel innerste Seelsorgehilfe er da hat leisten können und dürfen an den Patienten und deren Angehörigen, die in ihm ihren bewährten Beichtvater sahen, wird in der Ewigkeit erst ganz offenbar werden. Wie viele Briefe, ganz persönlich und feinsinnig gingen immer wieder aufs neue hinaus zu denen, die er in Not und Gefahr wusste, wie auch zu denen, die in Lintorf Heil und Rettung suchten und fanden. Waren es doch im Lauf der Jahre 4000 Patienten, deren Schicksal mit durch seine Seele ging, und die er alle mit seinem eigenen Korrespondenz-Blatt weiter zu betreuen bemüht war.

*Pfarrer Jarcke: Erinnerungen an Pastor Kruse.*

### **Da kam der Krieg**

#### **Die Jahre 1931 bis 1949**

Die Lintorfer Anstalten machten in dieser Zeit eine wechselvolle Geschichte durch. Nach dem Zusammenbruch der Rheinischen Landesbank hörte mit einem Schlage die Bewilligung von Kuren durch die Landes-Versicherungsanstalt auf. Das Haus Bethesda, das bis dahin manchmal bis unters Dach von Alkohol-Patienten gefüllt war, wurde leerer und leerer. Einen Zuschussbetrieb konnte sich aber die Duisburger Diakonenanstalt auf längere Zeit nicht leisten, da das Gesamtwerk sich in größter finanzieller Bedrängnis befand. So musste schweren Herzens die Arbeit an den Trinkern in Bethesda — wie man hoffte nur vorübergehend — eingestellt werden.

Pfleglinge von der Grafenberger Heil- und Pflegeanstalt zogen ein, in Siloah wurde die Trinker-Arbeit noch in kleinem Maße fortgesetzt, im übrigen aber dort ein Alters- und Rentnerheim eröffnet. Das Asyl war schon seit längerer Zeit ein landwirtschaftlicher Gutsbetrieb für das Gesamtwerk. Da kam der Krieg.

*Pfarrer Schreiber: Gemeindebuch 1949/ 1950 für den Kirchenkreis Düsseldorf*

### **Geschenk des Heiligen Geistes**

#### **1958**

Ob der Blick auf die seelsorgerlichen, erzieherischen, ärztlichen oder fürsorgerischen Aufgaben geht, ohne die Bitte und das Geschenk des Heiligen Geistes können wir nichts tun. Ob wir der Gefährdeten gedenken, der Süchtigen oder ihrer Familien, wie es unter uns geschieht, so kann es nicht zur Freiheit, zur Heiligung und zum Heil führen, wenn nicht Gottes Heiliger Geist uns in alle Wahrheit leitet.

*Landespfarrer Erich Freudenstein: Mitarbeiter-Rundbrief Mai 1958*

